Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 141 (1975)

Heft: 10

Artikel: Die Verteidigung der Region Europa-Mitte

Autor: Dodd, Norman L.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-49618

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Waffen- und Ausrüstungsschau, Konzerte des Spiels des Inf Rgt 24, Gedenkfeier in Muri, Sechsundvierzigerstich und Besuch bei den Kompanien, Vorbeimarsch in Wohlen sowie, in der dritten Wiederholungskurswoche, Reußfahrt von Sins nach Bremgarten in Schlauchbooten für die Aktiven, mit festlichem Nachtessen kompanieweise.

Ergebnis

Der Aufwand hat sich gelohnt. Das wider Erwarten große Echo in der Presse zeigte, daß bei richtiger Streuung und Betreuung von den Informationsmedien sehr gute Resultate erwartet werden können, denn es erschienen 61 Pressepublikationen. Die Sechsundvierziger wurden in ihrem engeren Rekrutierungsgebiet wohlwollend empfangen. Rund 500 Ehemalige schossen den Sechsundvierzigerstich. Den Wehrvorführungen wohnten 150 bis 300 Besucher pro Kompanie bei. Die Straßen von Wohlen säumten gegen 10 000 Zuschauer, als das Bataillon vorbeimarschierte. Dies ist sicher ein Beweis für die traditionelle Verbundenheit von Volk, Behörden und «ihrem» Truppenkörper.

Das Jubiläum trug nicht zuletzt dazu bei, daß die Aktiven wieder einmal das Gefühl erhielten, ihr Beitrag zu einer starken Landesverteidigung werde anerkannt und unterstützt. ■

Die antimilitaristische Armee

Hinzuweisen ist nicht nur auf die beiliegende Schrift dieses Titels und den Kleber «Pro Armee», sondern auch auf den Herausgeber. «Pro Libertate» ist eine parteipolitisch und konfessionell neutrale Vereinigung, mit dem Zweck, unsere demokratische Ordnung gegen Ideologien, die im Gegensatz zur schweizerischen Demokratie stehen, zu verteidigen. In bester Erinnerung dürften noch die Wanderausstellungen «Knechtschaft oder Freiheit» sein, die über eine Viertelmillion Besucher anlockten. Die neueste Publikation von «Pro Libertate» befaßt sich mit unserer Armee, die in letzter Zeit vermehrt ideologisch gesteuerten Angriffen ausgesetzt ist. Glücklicherweise gibt es noch einige Organisationen und mutige Männer und Frauen in unserem Land, die nicht nur nachdenken, sondern auch öffentlich sagen, warum wir eine Armee brauchen. – Wer zur eigenen Information oder zur Streuung im Bekanntenkreis diese Unterlagen haben möchte, wende sich an «Pro Libertate», 3199 Gelterfingen, Telephon 031/81 74 21. ewe

Die Verteidigung der Region Europa-Mitte

Oberst a. D. Norman L. Dodd

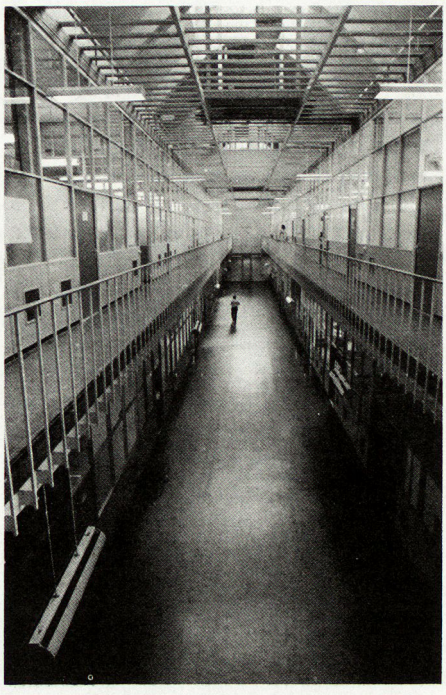
Das Interview mit dem Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte Europa-Mitte, Bundeswehrgeneral Ernst Ferber, deckt auf, wie wichtig die nördlich der Schweiz liegende NATO-Region für die Verteidigung Europas ist. Deutlich heben sich aber auch die Erschwernisse infolge der Multinationalität ab, dies besonders in der Führung und Standardisierung der Kampfmittel. Interessant ist der Hinweis auf die Erfolgsmöglichkeiten einer raschen Mobilisierung und die Ausbildungsdauer. ewe

Dodd: Die Verteidigung der NATO-Region Europa-Mitte ist durch die Auswirkungen der Lage auf Zypern für Europa-Süd noch wichtiger geworden. Besorgt wegen des Mangels an Streitkräften in Europa-Nord, muß man feststellen, daß die erfolgreiche Verteidigung dieser Region für die Verteidigung der ganzen freien Welt entscheidend ist. Den Wechsel der NATO-Strategie in der Region Mitte von der gleichsam durch einen Stolperdraht ausgelösten Vergeltung mit umfassenden nuklearen Mitteln zur gegenwärtigen Strategie des «flexiblen Reagierens» auf jeglichen Angriff seitens der WAPA-Streitkräfte haben Sie selbst miterlebt. Welches sind die wesentlichsten Veränderungen in der Region Mitte in den letzten 4 Jahren?

Ferber: Sie brachten den **Wechsel von der alten NATO-Strategie zu derjenigen einer vorgeschobenen und flexiblen Abwehr,** wie sie soeben ausgearbeitet wurde. Dieser Strategiewechsel schuf viele Probleme für die Erd- und Luftstreitkräfte in bezug auf Taktik, Ausbildung und Ausrüstung.

Damit man sie, falls erforderlich, konventionell operieren und kämpfen lassen kann, war es nötig, die erdgebundene Panzerabwehr und die konventionellen Mittel der taktischen Luftstreitkräfte zu verbessern. Eine unmittelbare Konsequenz war die Einführung der Flugzeuge «Phantom», «Harrier», «Jaguar» und jetzt F15 und MRCA, aber auch die **Schaffung eines neuen Oberkommandos für die beiden taktischen Luftwaffen,** das sich Allied Air Forces Central Europe (AAFCE) nennt und dem amerikanischen General John W. Vogt unterstellt ist. Ihm stehen ein deutscher Generalleutnant als Stabschef und ein britischer Stabschefstellvertreter zur Seite. Ihr Hauptquartier liegt gegenwärtig in Ramstein, wird aber nach Brunssum verlegt werden. Im Krieg oder nach Anweisung der NATO-Staaten wird der Oberkommandierende der AAFCE über die 2. und 4. taktische Luftwaffe verfügen. Im Frieden ist er vor allem Koordinator und sorgt für Standardisierung und

Bild 1. Teil des Hauptquartiers vom Oberkommando der alliierten Streitkräfte Europa-Mitte (AFCENT).



einheitliche Ausbildung. Dadurch, daß die Luftstreitkräfte in der ganzen Region verlegt werden können, werden höhere Beweglichkeit und bessere Konzentrationsmöglichkeit der Luftkampfmittel geschaffen.

Luftwaffengeneral Vogt hat keine leichte Aufgabe, denn **Vorschriften, Elektronik und Ausbildungsmethoden neigen unglücklicherweise dazu, in jeder Nation etwas anders zu sein.**

Zu erwähnen ist, daß das Oberkommando der alliierten Streitkräfte Europa-Mitte (AFCENT) verschiedene Teilstreitkräfte umfaßt, darunter auch das AAFCE. Der Kommandant der AAFCE hat alle gefaßten Hauptentschlüsse auszuführen, indem er die gesamte Luftstreitmacht in Europa mit dem größtmöglichen Nutzeffekt einsetzt.

In den letzten 4 Jahren hat sich auch **unsere Fliegerabwehr verbessert.** Das Programm für Unterstände auf allen wichtigen Flugplätzen steht vor seiner Vollendung, das «Hawk»-Raketensystem und die Modelle «Rapier», «Falcon» und «Chaperal» wurden soeben in Dienst gestellt, und die Bundeswehr übernimmt ihre neuen Flabpanzer.

Dodd: Zwischen den Streitkräften der NATO und des WAPA besteht ein Ungleichgewicht. Es wird vorgeschlagen, daß die NATO sich vermehrt auf leichtere und vielleicht billigere Panzerabwehrmittel konzentrieren sollte. Ist dies sinnvoll?

Ferber: Dies ist der Kern aller Probleme bei den Erdstreitkräften. Die neuen Erfahrungen im Mittleren Osten haben keine Änderungen in unseren Plänen verursacht, sondern ihnen vielmehr noch mehr Gewicht gegeben.

Das einzige bewegliche Mittel, den Panzer des Angreifers zu bekämpfen, ist der Panzer. Seine Panzerung, Geländegängigkeit und wirkungsvolle Kanone machen den Panzer auf dem Schlachtfeld unentbehrlich. Panzer können rasch, konzentriert und zu unvermittelten Gegenschlägen eingesetzt werden. Selbst der beste Panzerabwehrgürtel kann und wird durch einen entschlossenen Angriff durchbrochen werden, und nachher gibt es kein besseres Gegenschlagmittel als den Panzer.

Panzerabwehrwaffen sind nötig, damit sich die Infanteristen gegen Panzer wehren können, aber bei einem entschlossenen und konzentrierten Angriff müssen sie einen Rückhalt an Panzern haben. Gewiß sind die modernen Raketenwaffen wirkungsvoll; in Europa-Mitte verfügen wir über «Swingfire», «Tow», «Dragon» und andere Raketen und rückstoßfreie Kanonen wie den «Karl Gustav». Unglücklicherweise können diese nicht gerade als «billig» bezeichnet werden: Ein Drahtlenkgeschoß kostet, glaube ich, 200000 DM und eine Rakete 10000 DM. Leider sind diese und andere Waffen nicht standardisiert.

Ich bin jedoch optimistisch, daß unsere Panzer und unsere zunehmende Panzerabwehrschlagkraft die Gesamtwirkung der Erdtruppen erhöhen werden. **Auf die adäquate Kombination von Waffen kommt es an.** Gegenwärtig besitzen die WAPA der Zentralfront an Panzern eine numerische Überlegenheit von 3:1. Mit den Mitteln und der Ausrüstung von jetzt können wir dies gerade noch hinnehmen, aber wenn sich das Zahlenverhältnis verschlechtern sollte, stehen wir unter dem Minimum.

Zum Glück sind bei den **Panzerbekämpfungsmöglichkeiten der Luftstreitkräfte** große Fortschritte erzielt worden. Die Briten und die Deutschen besitzen die «Cluster Bombs», die Amerikaner die «Smart Bomb» (eine lasergesteuerte Präzisionsbombe), und die Entwicklung der «Maverick» ist ausgelaufen. Panzerhelikopter wie die «Lynx» und «Cobra» sind im Kommen, und Deutschland benützt neue Typen von Panzerabwehrlenkwaffen. Natürlich ist eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen Erd- und Luftstreitkräften entscheidend, wenn irgendein konzentrierter Panzerangriff niedergeschlagen werden soll. Glücklicherweise verfügen wir über diese ausgezeichnete Zusammenarbeit.

Dood: Standardisierung ist wichtig für den Wirkungsgrad und um Geld zu sparen. Diesem stehen aber oft industrielle und «nationale Ideale» entgegen. Welche Fortschritte sind erzielt worden?

Ferber: Die **Standardisierung** wird nicht nur im erwähnten Sinn eingeschränkt, sondern auch durch militärische Ambitionen! Wir Militärs müssen manchmal etwas annehmen, was unseren Wünschen nur zu 90% nachkommt, wenn es wirkungsvoll und für den gemeinschaftlichen Gebrauch von den verschiedenen Nationen akzeptiert worden ist. Wir müssen eben Kompromisse eingehen!

Fortschritte lassen sich nur langsam erzielen. Immerhin gibt es einige Erfolge: Für alle Panzer im Bereich Europa-Mitte, mit Ausnahme der britischen, wird dieselbe Munition verwendet. Die Kanonen mit Kaliber 155 mm und 105 mm sind, wie die Handfeuerwaffen, überall dieselben. In der Luft wird der «Phantom» von drei, der F 104 von vier Nationen benützt. Endlich ist auch der Entscheid über die Nachfolge des F 104 gefällt worden. In der Fliegerabwehr sind die «Hawk» und «Nike» standardisiert, aber ohne Einschluß der Briten.

Die militärische Standardisierung verzeichnet auf nicht spektakuläre Art stetige Fortschritte. Viele Vorschriften, Karten, Formulare, Rapporte und Ausrüstungsgegenstände sind zu unserem Vorteil vereinheitlicht worden.

Das erfolgreichste Projekt, das NATO Air Defence Ground Environment System, das sich vom Nordkap bis in die Ostregion der Türkei erstreckt und von allen NATO-Staaten verwendet wird, ist ebenfalls verwirklicht.

Für die Zukunft halte ich es für äußerst wichtig, daß wir die **Gemeinsamkeit der Panzermunition** aufrechterhalten. Ich hoffe, die gegenwärtigen deutsch-britisch-amerikanischen Verhandlungen über Formgebung usw. eines neuen Kampfpanzers seien erfolgreich; ich komme mir vor, als ob ich dreifach geschieden wäre, denn ich bin bei drei gemeinsamen Projekten mit drei verschiedenen Nationen beteiligt gewesen, und alle drei erlitten Schiffbruch!

Dodd: Kann die Integration noch weiter getrieben werden? Internationale Divisionen und Brigaden?

Ferber: Wir haben bereits die mobile Streitmacht des alliierten Oberkommandos Europa (Allied Command Europe Mobile Force), aber diese ist für besondere Zwecke bestimmt. Ich glaube nicht, daß integrierte oder multinationale Brigaden oder Divisionen nötig sind. **Auf dieser Korpsstufe sind nationale Formationen wirkungsvoller.** Integrierte Heeresgruppen- und taktische Luftwaffenoberkommandos sind zwar sehr leistungsstark, aber unterhalb dieser Stufe verursacht die Logistik ernsthafte Probleme, denn die Verantwortung für diesen Bereich ist eine nationale Angelegenheit, und der Nachschub für integrierte Brigaden und Divisionen wäre über eine längere Zeitspanne hinweg sehr schwierig.

Gemischte Ausbildung wird in der Region Europa-Mitte in hohem Maße betrieben. Die Verbände lösen einander ab und tauschen Offiziere und Unteroffiziere aus. Rahmenübungen werden mit Einheiten und Formationen verschiedener Staaten durchgeführt. Alle diese gemeinsamen Übungen und Austausche tragen zur Koordination unserer Taktik und Vorschriften bei.

Bei den taktischen Luftwaffen findet der Austausch von Staffeln schon seit vielen Jahren statt. Ich stelle allmähliche Harmonisierung von Vorschriften

und Doktrinen fest (letztere sind etwas der Mode unterworfen!) **Wir sollten flexibel sein** und unsere Operationen beweglich oder statisch gestalten, je nach der vor uns stehenden Situation.

Dodd: Sind die heutigen **Verbindungsmittel** auf dem neuesten Stand, und erfüllen sie die Bedürfnisse für eine rasche Entschlußfassung?

Ferber: Kommando- und Kontrollsysteme, vor allem im nuklearen Bereich, sind geheim. Unser gegenwärtiges System ist angemessen, wird aber noch viel besser werden, wenn das integrierte Verbindungs- und Führungssystem der NATO (NATO Integrated Communication System) im Einsatz stehen wird. Dies ist ein riesiges Projekt, ähnlich dem NADGE; es wird von allen NATO-Staaten dieser und anderer Regionen verwendet werden und alle modernen Kommunikationsmittel einschließlich der Satelliten ausnützen.

Dodd: Sind Sie mit dem Ausbildungsstand der nationalen (Nichtberufs-) Armeen zufrieden?

Ferber: Was die deutschen Streitkräfte betrifft, kann ich wohl kaum als unparteiisch gelten! Meiner Meinung nach sind sie genügend ausgebildet, aber **ich halte 15 Monate für die absolute Minimalzeit zur Ausbildung eines Soldaten.** Wichtig ist aber nicht nur die Ausbildung, sondern auch die Bereitschaft zum Kampf. Die Einheiten müssen bereit sein «zu gehen»; dies wird von Zivilisten oft nicht verstanden. Wenn wir irgendeine Chance haben wollen, die vorgeschobene Abwehrstrategie in die Tat umzusetzen, so müssen wir über rasch kampfbereite Truppen verfügen. In Europa-Mitte können wir uns nicht auf eine rasche Mobilisierung der Reserven verlassen, wie es ein Land in einer weit günstigeren Lage – etwa die Schweiz – tun kann. Uns könnte die notwendige Zeit vielleicht nicht zur Verfügung stehen. **Unsere Verbände müssen jederzeit in voller Stärke und mit ausgebildeten Männern bereitstehen.** Mit einer zu kurzen obligatorischen Militärdienstzeit läßt sich das einfach nicht erreichen. Deshalb bin ich über die niederländischen Vorschläge zur Reduktion der Dienstzeit von 16 auf 12 Monate besorgt. Die Belgier haben bereits nur 12 Monate, sind aber bestrebt, die zur Wehrpflicht einberufenen Leute durch Berufssoldaten zu ersetzen; den Erfolg dieser Politik können wir noch nicht voraussehen.

Die **Wichtigkeit der Kampfmoral** in einem militärischen Verband wird von Zivilisten oft ebenfalls nicht realisiert. Ein guter Korpsgeist läßt sich schwer aufrechterhalten, wenn die Soldaten wegen Entlassungen oder aus anderen Gründen zu häufig wechseln. Wir in Europa-Mitte verlangen, daß unsere Kampfeinheiten hier verfügbar sein und über einen inneren Zusammenhang verfügen müssen.

Dodd: Sind die alliierten Streitkräfte Europa-Mitte **genügend mobil?**

Ferber: Ja, die ganze Infanterie ist jetzt mechanisiert und fährt auf Schützenpanzern verschiedener Typen. Ich glaube, wir müssen vorsichtig sein und nicht allzu viele Fahrzeuge benützen, denn dies kann logistische Probleme hervorrufen.

Dodd: Sind Ihre Verteidigungspläne mit den lokalen Verteidigungskräften oder Heimwehrverbänden koordiniert?

Ferber: In Europa-Mitte sind es die deutschen Territorialtruppen. In Krieg und Frieden stehen sie unter nationalem Oberbefehl, aber **ihre Pläne sind mit denjenigen der Armeegruppen genau koordiniert.** Außerdem haben wir eine sehr enge Verbindung mit dem Verteidigungsministerium in Bonn. Die deutsche Territorialtruppe umfaßt die verschiedenen Reserve- und Heimwehrverbände, aber wir haben nichts, was dem englischen «Home Guard» zu Kriegszeiten entspräche.

Dodd: Die französische Regierung hat ihre Streitkräfte aus der militärischen Organisation der NATO abgezogen, aber immer noch sind französische Truppen in Deutschland stationiert. Wie eng ist die Zusammenarbeit mit diesen Truppen?

Ferber: Die französische Regierung unterhält eine Verbindungsstelle mit etwa zwanzig Personen hier in Brunssum.

Französische Verbände und Formationen sowie Staffeln der Luftwaffe nehmen an einigen Truppenübungen und -wettkämpfen der NATO als «Gäste» teil. Ferner üben französische Truppen gemeinsam mit NATO-Verbänden auf Grund bilateraler Vereinbarungen. ■

(Übersetzt von Hptm Albert Ferrat)

Bild 2. Britischer Schütze mit Zielgerät der drahtgelenkten Panzerabwehrwaffe «Swingfire».

Das Zitat des Monats: Wer den Frieden wünscht ...

Wer den Frieden wünscht, der bereite sich auf den Krieg vor. Wer aber den Sieg erringen will, der bilde seine Krieger sorgfältig aus. Wer den Krieg glücklich beenden will, der verlasse sich auf sein Können und nicht auf den Zufall. Niemand wagt es den, von dem er weiß, daß er überlegen kämpfen wird, herauszufordern oder zu beleidigen.

(Flavius Vegetius Renatus «Das Kriegswesen der Römer», im 5. Jahrhundert, übersetzt von Korpskommandant F. Wille)